

zu I.N. 202.382

Frau  
Helene Bauer



Wien. #.  
Schreibasse 6.



Graz, 7. April 1917

Teure Freundin!

Das war gestern noch ein Abend!  
 J.-B. brachte mir Deinen Brief über  
 die Gregor-Abnehmung, den ich im  
 Freien unter dem Fichten im Regen  
 las, aber <sup>Abend</sup> nicht mehr erledigen konn-  
 te, da ja die Post geschlossen war.  
 Heute (es ist 9 Uhr früh) schreibe ich  
 sofort nach diesen Zeilen an den  
 unglückseligen Direktor G. Es  
 wäre schrecklich, wenn dieser Mensch  
 uns alles zerstören würde. Über  
 die Art wie ich an Soc. Fisch  
 schreiben soll, bin ich mir noch  
 nicht klar, will es aber tun, so  
 zu-sogleich, da Du es wünschest.

Siegelm. Aufhebung in Cassel kam noch dazu. Viele Zeitungsanwärter und Druck

Sein Brief ist aber nicht der mich  
in solche Aufregung versetzte, dass  
ich den ganzen Abend fassungslos  
war, sondern ein grauenhafter Brief  
Lermanns, den ich gestern zugleich  
mit dem Feinen durch T.B. erhielt.  
Er ist 32 Seiten lang (!! ) und  
verdient nur den Namen wahnsinnig.  
Glückliche <sup>in Liebesschwärze</sup> ~~Lebensschwärze~~  
frontale Angriffe, dialektisch glän-  
zende Schreibweise, pathologisches  
Sehen in Darstellen von Menschen  
in Dingen. Mich schauderte. Trotz  
aller Eindringlichkeit wirkte es  
nur abstoßend auf mich, was er  
schreibt. Ich wäre verzweifelt  
wenn ich je so ungesund würde  
wie der arme Lermann, der sich  
in Anderen schon oft das Leben  
~~hat~~ vergällt hat. Er ist ja  
auch beträchtlich krank, dem  
land erhielt ich über Büstenentwürfe in Graz in die Festchrift.



seine Diabetes steigt rapid<sup>t</sup>  
wie er mir selbst schreibt.  
Aber, liebes Kind, nimm mir's  
nicht übel: was hast du getan?  
Wie kannst du Gütige, Edle, ohne  
mir zu fragen, meine an Sich gerichtete  
den Briefe an Hermann senden??  
Ich bin sprachlos über diese unbe-  
greifliche Handlungsweise, die ich  
von dir wie erwartet hätte. Meine  
Briefe sind in Sich & nur an Sich  
geschrieben. Ich kann gar nicht sagen,  
wie mich das Kränkt & Wauig macht,  
wenn ich auch sicherlich die gütige  
Absicht nicht verkenne & deinen  
Leuzustand begreife, in dem  
du es getan haben magst. Ich  
beschwöre Sich: tu' so etwas nie  
wieder! Du machst alles nur  
schlechter, sicher nicht besser &  
erwächst eine böse schranke zwischen  
mir & meinem Bruder. Danke war:

du rufst die Hilfe meines Bruders  
gegen mich (wenn auch „für mich“) an!  
So schrieb er mir. Mir ist zum  
Heinen — aber ich überwinde es.

Samm war ich wieder beim Herren  
Dosegger, der mir einen 2. Brief  
geschrieben hatte, den ich mir  
durch ein Wunder nicht ~~entgeht~~  
bemerkt hat. In ihm meinte er,  
ich müße, wenn ich bei Tili bleiben  
wolle, auf dich ganz verzichten.  
Nach meiner gestrigen Aussprache  
in Darstellung wurde er ganz an-  
derer Meinung. Er begrüßte nun  
alles: dem in mein Verhalten.  
Ich bat ihn, mir in dieser Sache nicht  
mehr zu schreiben (wegen Tili), was  
er mir auch versprach. Ist das ein  
Mensch, ein wahrer Mensch! —

Er sagt, man soll ihm  
sich mit Tili

Eben kommt dein Expressbrief  
der gefälligen Nachricht, das  
Liduste n. Boote ergeht

zum Brief vom 7. April 1917

Gregor den Johann nicht bewilligt,  
 Ich schreibe gleich an Jo., bin  
 aber sicher, dass er ihn mir nicht  
 bewilligt. Natürlich werde ich  
 meine ganze Ueberredungskunst  
aufbringen. Ohne Johann ist die  
 ses Konzert ganz in gar unmög-  
 lich. Das ist bombensicher  
 es wäre entsetzlich.  
 Eben kam auch der fingierte:  
 Brief vom "Kataloggi-Kreis"  
 (Kaus, der gute ??). Liebes  
 Kind, <sup>schon</sup> dam Dienstag = Konvention Kaus  
 keine Rede sein. Du mußt das ein-  
 sehen in noch ein wenig Geduld  
 haben wie ich sie ja leider auch  
 haben muß. Leg das nicht falsch  
 aus! - Auch eine Karte von  
 Simons Kaus in der er mir mit-  
 teilt das "Kühweigen" (97. Haffby?)  
 mit dringender Bitte um "Intervention!"

Schmitz an Gregor vom 11. April 1917. Kaus hat sich nicht zu Wort geäußert.

Schicke nach dem Programm an Stellen der Wiener Hofbibliothek an Frau Fuchs

4 so gut wie ausverkauft<sup>3</sup> war.

Kleine Mitteilungen: Tülich kommen jetzt Auftritte = Gesuche mit Geld. Du weißt, dass ich dieses nun dem Kreutzl-Fond zuführen will. Darüber mündlich.

Früher Sauauland (herrliche Zeitschrift; hast sie schon gesehen?) soll ich ein Lied im Auftritte zum Faksimilieren liefern.

Am 23. April wird hier mein „Kaiser Arnulf-Lied“ mit Orchester aufgeführt. — Mich freut aber nichts.



Habt Ihr aus Sussee (Kürover-waltung) noch immer keine Nachricht ??? — Wie wird damit? Nicht als Aufregungen d. Spannungen und nun an Gregor! n. — Dulcan! Es grüßt Dich immer Dein Jovis